

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 78

Freitag, 19. März 1943

## Londons Ziel: Sowjeteuropa Eden berät mit Litwinow

Englands verantwortungslose Politik endgültig entlarvt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 19. März

Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“ schreibt in einem Bericht aus der amerikanischen Bundeshauptstadt folgenden aufschlußreichen Satz: „Man beginnt hier den Erklärungen, die in London am Vorabend der Abreise Edens abgegeben wurden, zu entnehmen, daß Großbritannien hinsichtlich aller europäischen Angelegenheiten endgültig an der Seite der Sowjetunion steht und daß es beabsichtigt, seine europäische Politik jetzt und in Zukunft auf seine Beziehungen mit Moskau zu gründen.“ Damit wird durch diese führende nordamerikanische Zeitung erneut ein Sachverhalt bestätigt, der an sich allerdings schon längst klar geworden ist. Auch die gegenwärtige Anwesenheit Edens in Washington liefert dazu einen neuen Beitrag. Die englische Presse beeilte sich, sofort nach Edens Eintreffen in Washington zu erklären, daß Moskau über die Reise und den Gegenstand der Besprechungen vorher ausführlich unterrichtet worden sei. Um ein Übriges zu tun, hat Eden nicht versäumt, mit seinem alten Genfer Bekannten Litwinow-Finkelstein unverzüglich Fühlung zu nehmen

und ihn, wie die englischen Blätter versichern, über seine Besprechungen mit den amerikanischen Persönlichkeiten auf dem laufenden gehalten.

Man ist auf englischer Seite also sorgsam bemüht, jedes sowjetische Mißtrauen zu zerstreuen und versäumt keine Möglichkeit zu Katzbuckeleien. Die Sowjets sahen allerdings gern noch einige handfestere Bezeugungen der angloamerikanischen Freundschaft. Nach dem Korrespondenten der „Daily Mail“ in Moskau leidet man dort förmlich unter den westlichen Verbündeten, die „stets nur in verzehrender Bewunderung stehen“. Die vom englischen Rundfunk veranstalteten Freundschaftsendungen seien kaum mehr erträglich; sie machten den, der mit den Verhältnissen in der Sowjetunion vertraut sei, einfach krank. Diese Gefühlsduselei, dieses Beifallspenden und Siegfelern hinterlasse in Stalins Munde bestimmt einen „faulen Geschmack“, wenn er dabei gleichzeitig an die furchtbaren Verlustziffern der Sowjetarmeen denke. Da inzwischen der Grund für Feiern der erwähnten Art restlos weggefallen, ja ins Gegenteil umgeschlagen ist, wird man in Moskau noch



Der Führer bei einer Lagebesprechung im Osten

Von links: Generalfeldmarschall von Manstein, Generaloberst Ruoff, der Führer, General der Infanterie Zeltzer und Generalfeldmarschall von Kleist.

weniger mit den westlichen „Verbündeten“ zufriedener sein.

Es erweist sich immer wieder, daß die Achsengegner sich nur einig sind im Ausbrüten von haltlosen Plänen, von denen der tückischste die Auslieferung Europas an den Bolschewismus ist. Sie zeigen sich unfähig, der Welt auch nur die Aussicht auf eine vernünftige Zukunft zu bieten. Die deutschen Waffen an der Ostfront und auf See geben jeden Tag die beste Antwort auf die Ränkerei der Gegner im luftleeren Raum.

## Bluff mit Südamerika

Die Südamerikafahrt des USA.-Vizepräsidenten Wallace, die soeben begonnen hat, ist bezeichnend für die Agitationsmethoden, die Roosevelt zur Durchsetzung seiner imperialistischen Ziele heute in Anwendung bringt. Da er selbst den Südamerikanern infolge der Transportschwierigkeiten nur wenig Ware zu bieten vermag, müssen Versprechungen, Schmeicheleien und die trüben Kanäle internationaler Querverbindungen dazu herhalten, um die Völker Südamerikas oder besser gesagt ihre Regierungen der Diktatur Washingtons gefügig zu machen. Als Repräsentant dieser Zweideutigkeiten schien Vizepräsident Wallace besonders geeignet zu sein. Als früherer erster Landwirtschaftsminister der Rooseveltregierung hat er eine Vorstellung von den landwirtschaftlichen Produkten, die Washington in der nächsten Zeit möglichst billig aus den notleidenden südamerikanischen Ländern nach Norden verfrachten will; als Renommiergut und Beauftragter des amerikanischen Judentums aber verfügt er zugleich über die nötigen Hintertreppenbeziehungen, die bei einer Südamerikareise eine Rolle spielen können. Aus diesem Grunde wurde er in Marsch gesetzt. Auch seine Reden der letzten Zeit, deren verlogene Heuchelei Reichspressechef Dr. Dietrich so eindrucksvoll entlarvt, sind vor allem von diesem Gesichtspunkt aus zu beurteilen. Sie stellen die Visitenkarte dar, die Henry Wallace vor seiner Reise abgab. Man kann sicher sein, daß besonders die südamerikanischen Juden und Freimaurer dem auf diese Weise angekündigten Roosevelt-Beauftragten jede nur mögliche Unterstützung und einen besonders lauten Empfang zukommen lassen werden.

Da Wallace genau weiß, daß man in weiten Kreisen Südamerikas die Bolschewistenfreundschaft Roosevelts recht kritisch betrachtet, hielt er es für notwendig, in seine eigene bisher äußerst bolschewistenfreundliche Haltung einige Tropfen der Kritik an Moskau fallen zu lassen. So kam seine letzte Rede mit ihrer Warnung vor einem möglichen dritten Weltkrieg zustande. Darüber hinaus betonte er plötzlich, daß er seine russischen Sprachstudien vorübergehend eingestellt habe, um dafür lieber spanisch zu lernen. Da man ferner in Südamerika sehr genau weiß, daß die Vereinigten Staaten nur während des Krieges als Abnehmer der südamerikanischen Agrarprodukte in Frage kommen und wirklich dauerhafte Handelsbeziehungen nur mit dem europäischen Kontinent möglich sind, erzählt Wallace auf einmal große Dinge von der künftigen Kautschukproduktion Südamerikas, die jetzt mit amerikanischem Geld angezogen werden soll und die später einmal die Austauschprodukte für einen Nord-Süd-Warenverkehr zu liefern hätte. Das ist natürlich reiner Bluff. Ganz abgesehen davon, daß diese Kautschukplantagen überhaupt erst angelegt werden sollen und ein Ertrag erst nach Jahrzehnten möglich ist, rechnet Washington dabei mit einem Einsatz südamerikanischer Arbeiter, der in den tropischen Sumpfbereichen für diese mit einem Selbstmord so ziemlich übereinstimmen würde. Um die Kritik an diesen faulen Plänen nicht allzusehr aufkommen zu lassen, muß nun der Freimaurer Wallace mit seinen jüdischen Querverbindungen herhalten. Der USA.-Vizepräsident kann dabei auf einen recht eindeutigen Werdegang verweisen. Als Mitglied der Capitol-Loge 110 und der Pioneer-Loge 22 und als Träger der Hochgrade des schottischen

## Die „zweite Front“ / Zwei scharfe Reden im Oberhaus

Eine Aussprache über Nordafrika / Grobheiten für Churchill und die „unfähigen“ nordamerikanischen Militärs

Sch. Lissabon, 19. März (LZ.-Drahtbericht)

Im Oberhaus hat gestern eine Aussprache über die Lage in Nordafrika stattgefunden, die in mehr als einer Richtung aufschlußreich ist. Der Hauptsprecher der Opposition, Lord Wedgwood, der aus der Arbeiterpartei hervorgegangen ist, kümmerte sich in seiner Rede nicht im geringsten um die formale Anerkennung, die Giraud sowohl in Washington als auch in London gefunden hat. Er vertrat den Standpunkt der englischen Linken, die möglichst nur mit de Gaulle zusammenarbeiten möchte. Demgemäß richtete er heftigste Angriffe gegen den katholisch-reaktionären Offiziersklingel, der zur Zeit in Nordafrika das Heft in der Hand habe. Wenn man die Wahl habe zwischen diesen Reaktionären und dem Bolschewismus, dann müsse man sich für Stalin entscheiden. Gleichzeitig kritisierte Wedgwood äußerst heftig die Unfähigkeit der militärischen Führung in Algier. Er erklärte, wenn die englischen und amerikanischen Militärs nicht in der Lage seien, Biserta bis spätestens 1. Juni zu besetzen, dann wäre es zu spät, in diesem Jahre noch eine größere Offensive oder einen Angriff auf das europäische Festland durchzuführen.

Der Standpunkt von Lord Wedgwood findet, soweit die militärischen Fragen in Frage kommen, in manchen innerpolitischen Kreisen Englands viel Unterstützung. Dies geht aus einem überaus scharfen Artikel der Monatschrift „National Review“ hervor. In diesem Artikel wird die amerikanische oberste Führung in Nordafrika auf das heftigste angegriffen; gleichzeitig wird Churchill der Vorwurf gemacht, er habe Roosevelt nachgegeben und den überaus fähigen britischen General Alexander dem Oberkommando eines völlig unerfahrenen und unerprobten amerikanischen Generals unterstellt. General Alexander sei übrigens bereits der dritte kommandierende General im Mittleren Osten, der Churchill zum Opfer falle. Da auch alle übrigen britischen Befehlshaber des Heeres, der Luftwaffe und der Marine Eisenhower unterstellt worden seien, könne man ermahnen, welche riesige Verantwortung man in die Hände eines Mannes gelegt habe, der vom Krieg praktisch überhaupt noch keine Ahnung habe. Weiter wirft „National Review“ den Amerikanern ihre Unfähigkeit mit deutlicher Grobheit vor. Sie könnten sich nicht auf ihre Kriegserfahrung aus dem letzten Weltkrieg berufen; denn damals hätten sie siegen können, fast ohne zu kämpfen. Heute sei die Lage völlig anders; denn Amerika sei infolge des Krieges mit Japan sofort in den dicksten Dreck eines der vernichtendsten und blutigsten Kriege eingetreten, die die Welt je erlebte. Die Amerikaner

würden es noch einmal spüren, was kämpfen heiße, sobald die zweite Front in Europa errichtet würde.

Der Regierungssprecher Lord Cranborne wandte sich mit großer Heftigkeit sowohl gegen Wedgwood als auch gegen Beaverbrook. Er nahm die in Nordafrika getroffenen politischen und militärischen Maßnahmen in Schutz und beschuldigte Wedgwood, er habe mit voller Absicht durch seine Rede böses Blut zwischen den Verbündeten schaffen wollen; sie könnte vor allem in Moskau übel ausgelegt werden. Was Lord Beaverbrooks Forderung nach einer zweiten Front angehe, so sei nichts gefährlicher als eine verführte Offensive. Er könne versichern, daß Churchill, Roosevelt und die inneralliierten Generalstäbe die Frage der zweiten Front unausgesetzt im Auge hätten; aber alle derartigen Vorbereitungen müßten methodisch und systematisch getroffen werden, Übereilung könne nur schaden.

### Theater zwischen Verrätern

Sch. Lissabon, 19. März (LZ.-Drahtbericht)

General Giraud hat seinen Gegner, General de Gaulle zu einem Besuch in Algier eingeladen. Aus dem Hauptquartier Girauds wurde

mitgeteilt, de Gaulle sei bereits auf dem Wege nach Nordafrika. Es scheinen aber noch nicht alle Schwierigkeiten auf dem Wege geräumt worden zu sein; denn gleichzeitig gab man im Hauptquartier de Gaulles in London bekannt, von einer Abreise de Gaulles sei noch nicht die Rede, und es sei auch kein Termin in Aussicht genommen.

### Insel und U-Boot verwechselt ...!

Stockholm, 18. März

„Englischer Zerstörer rampte eine Insel, im Glauben es sei ein U-Boot“, so überschreibt „Nya Dagligt Allehanda“ eine Meldung aus London. Der englische Zerstörer „Churchill“, einer der alten von den Vereinigten Staaten gelieferten Zerstörer hatte auf Patrouillenfahrt in den Gewässern von Nordvenezuela einen langgestreckten schwarzen Körper aus der Tiefe auftauchen sehen, worauf der Zerstörer eine heftige Wendung machte und das vermeintliche feindliche U-Boot zu rammen suchte, dabei aber glücklicherweise fehlstieß, denn das Lasol-Insel, die mit einer Länge von 70 Meter und einer Höhe von drei Meter in der Form an ein U-Boot erinnerte...

## Der Führer ehrte Führung und Truppe



Der Führer hat, wie berichtet, drei Befehlshaber der heldenmütig kämpfenden Ostfront ausgezeichnet und damit Führung und Truppe gleichzeitig seine Anerkennung bezeugt. Es erhielten, wie berichtet, Generalfeldmarschall Erich von Manstein, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, die den Hauptanstoß der sowjetischen Winteroffensive 1942/43 auszuhalten hatte, das Eichenlaub; 44-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Kommandeur der 44-Panzer-Grenadier-Division „Leibstandarte Adolf Hitler“, die Charkow zurückeroberte, das Eichenlaub mit Schwertern und der Kommandeur der Infanteriedivision „Großdeutschland“, Generalleutnant Walter Hoernlein, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

# Besser auf die eigene Kraft bauen, als auf Feindeswort



Die neue Wochenschau

Sonderleistungen der Kamera sehen wir diesmal von Bord eines Vorpostenbootes, auf dem wir uns durch wenige Blicke orientiert fühlen.

Auch sehen wir in dieser Wochenschau einmal wieder die seltenen Bilder, die den Feind direkt zeigen.

Vom siegreichen Vorstoß am Donez sehen wir Verbände der Waffen-SS und des Heeres im Angriff.

Die Polizeistunde jetzt um 23 Uhr

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat mit sofortiger Wirkung die Polizeistunde allgemein auf nicht später als 23 Uhr festgesetzt.

Wirtschaft der L. Z.

Preisermächtigung für textile Reichsvereinigungen

Der Preiskommissar hat den drei Reichsvereinigungen der Textilwirtschaft (RV Chemische Fasern, RV Textilveredlung und RV Bastfasern) das Recht verliehen, im Rahmen ihres Zuständigkeitsbereichs für ihre Mitglieder Preise oder Zuschläge im Einzelfall oder mit seiner Zustimmung allgemein festzustellen.

Alle kommen gern zur Tante Hilde

Zehn neue NSV-Kindergärten für die Kinder werktätiger Frauen wurden eröffnet

Der totale Kriegseinsatz der deutschen Frau ist nicht denkbar ohne durchgreifende Hilfsmaßnahmen zur Betreuung der Kinder aller Frauen, die sich, auch ohne dazu verpflichtet zu sein, dem Arbeitseinsatz zur Verfügung stellen.

„Der kleine Peter ist heute schon den vierten Tag hergelaufen, um zu schauen, ob der Kindergarten noch nicht eröffnet ist“, erzählte uns die Leiterin eines Kindergartens weit vor den Toren der Stadt.

Vom 29. März an wieder Sommerzeit!

Am 29. März sind die Uhren um 2 Uhr morgens um eine Stunde vor zu stellen

Nach einer Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung tritt in Großdeutschland am 29. März d. J. die Sommerzeit wieder in Kraft.

Die Tage beginnen sichtlich länger zu werden. Es ist daher nur recht und billig, wenn wir zur Sommerzeit zurückkehren und das Tageslicht durch Vorstellen der Uhr eine Stunde länger ausnutzen.

Wirtschaft der L. Z.

rücksichtigt werden, die sich einem solchen Unternehmen von Anfang an in den Weg stellen. Eine große Portion Organisationstalent gehört schon dazu, Möbel, Bilder, Spielzeug und die gesamte Ausstattung eines neuzeitlich eingerichteten Kindergartens vom zentralen Lager der NSV. an Ort und Stelle zu schaffen.

So haben bereits in den ersten Tagen seit Bestehen der neuen Kindergärten die Einrichtungen und die Arbeit der verantwortungsbewussten Leiterinnen volle Anerkennung nicht nur der beteiligten Stellen, sondern auch der Mütter selbst gefunden.

Erziehung der Volksgenossen zu Fröhaufstehern wird auch dem unvernünftigsten Stromvergeuder das Stromsparen leicht gemacht.

Die NSDAP. betreut allein stehende Soldaten. Einer Vereinbarung zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Parteikanzlei entsprechend, übernimmt die NSV. im Auftrage der NSDAP. die Betreuung von Soldaten, die keine Angehörigen haben, durch regelmäßige Übersendung von Feldpostpaketen.

Im Sommer — kein Filzverkauf! Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete dürfen in der Zeit vom 15. März bis 15. August 1943 Filzhüte von Verkaufsstellen an den Verbraucher nicht abgegeben werden.

Die Preissenkungen gemäß Polenlohnverordnung. Auf Grund des Erlasses des Reichstatthalters vom 2. 12. 42 ist die nicht für die Preissenkung verwendete Polenlohnkürzung von den Betrieben auf das Sammelkonto Nr. 26008 des Reichstatthalters im Warthegau bei der Landesbank und Girozentrale Wartheland in Posen abzuführen.

Zwischen Deutschland und Ungarn wurden eine Reihe von Abmachungen getroffen, die der Erleichterung des Warenverkehrs und der weiteren Intensivierung der kriegswirtschaftlichen Produktionskraft dienen.

Luftkrieg und Luftschutz

Im Rahmen der Vortragsveranstaltungen des NS-Bundes Deutscher Technik sprach Architekt Quenert, Berlin, über das Thema „Luftkrieg und Luftschutz“.

Erstaufführung in den Kammeropern. „Einen Sommer lang“, ein Lustspiel von Katharina Stoll, gelangt morgen, Sonnabend, in den Kammeropern zur Erstaufführung unter der erstmaligen Spielleitung von Karl Bach.

Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpt. in Briefmarken beifügen. Rechtsansprüche werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreispersonalamt, Elutodens- und Ehrenzeichenträger holen Karten 19. 3. 43 Kreisleitung Zimmer 39 ab.

L. Z.-Sport vom Tage

Betriebs sport erhöht Schaffenskraft

In einer großen schlesischen Schuhfabrik wurde nach den Richtlinien des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wöchentlich eine halbe Stunde Betriebs sport getrieben.

Auszeichnungen im Tennis für Litzmannstadt

Die Tennisgemeinschaft von 1913 hatte zu einer Dienststunde aufgefordert, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Kreisfachwarts Steinhorst stand, der an die Zeit vor 1933 in Preußen erinnerte und daran die Mahnung knüpfte, daß jeder Sportler die Pflicht habe, stets vorbildlich zu wirken.

Litzmannstädter Jungschwimmer siegte

Zum Abschluß des Reichslehrganges für Nachwuchs schwimmer der HJ. in Schrecken stein, an dem 35 Jungen aus allen deutschen Gauen beteiligt waren, gab es ein Prüfungsschwimmen, bei dem recht gute Ergebnisse herauskamen.

Der alte Obersteuermann / Zeitskizze von Kriegsberichter Hans Ulrich

Das Vorpostenboot war gerade zur Flottille gestoßen und hatte eine neue Besatzung bekommen, meist junge Soldaten. Der Kommandant dagegen war ein „alter Hase“.

Die jungen Vorpostenbootfahrer waren sich deshalb einig in ihrem Urteil über ihren „Alten“: Hart, rauh, nichts zu lachen... Woher sollten sie auch jetzt schon sein gutes Herz kennen und seinen Begriff von Kameradschaft, die sich bei einem Seemann in gemeinsamer Not am besten bewährt.

Dann kam die Stunde der Bewährung: englischer Fliegerangriff. Feindliche Kugeln fegten über Deck. An den Geschützen gab es Ausfälle; Verwundete brachen zusammen.

half sie verbinden. Während ihm selbst das Blut über die Hände rann, gab er seine Verbandspäckchen an die Kameraden weiter, denen es schlechter ging.

Jetzt wußte die Besatzung um das gute Herz, das in der rauhen Schale steckte. Jetzt ahnten die jungen Soldaten, wie es dieses Herz gekränkt haben mochte, als sie damals ihr Urteil gefällt. Wir haben etwas gut zu machen — das spürten sie alle in dieser Stunde.

Dann verzichtete eine ganze Schiffsbesatzung auf ihren Sold und kaufte dafür alle Blumen, die die kleine Hafenstadt zu vergeben hatte. Dieses bunte Reich aus Blumen und Blüten trugen sie in die stille Krankenstube, wo ihr Kommandant gebettet lag; und es war, als ob mit dieser Blütenpracht neues Leben seinen Einzug hielt.

Der Kommandant winkte ab; er wußte, was der da vor ihm sagen wollte. Ein Leuchten

ging über das verwittrte Gesicht des Seemannes. Zwei strahlende Augen blickten auf das Meer der bunten Blüten und auf die Soldaten.

Erzählte Kleinigkeiten

Während der Französischen Revolution kam einmal ein wilder, die Straßen singend durchziehender Volkshaufen plötzlich auf den Einfall, auch einmal den Leuten auf den Zahn zu fühlen, die früher Hof und Adel die Zeit verkürzen mußten.

Ein Verehrer Richard Wagners sandte dem berühmten Meister die Partitur seiner ersten Oper mit der Bitte, Wagner möge am Rande fehlerhafte Stellen ankreuzen. Nach einiger Zeit erhielt er das Werk ohne Kreuze zurück.

Zu einem bekannten Sänger kam ein Verehrer, um den beliebten Künstler kennenzulernen. Der Sänger sprach begeistert und weitschweifig von seiner herrlichen Stimme, seinen Erfolgen bei Frauen, über die schwindelnde Höhe seiner Gagen, seinen Ruhm in aller Welt, von seinen künstlerischen Idealen und seiner Weltanschauung.

ger: „Nun ist aber genug von mir geredet worden, lieber Freund! — Jetzt erzählen Sie einmal etwas von sich! — Wie habe ich Ihnen zum Beispiel gestern als Lohengrin gefallen?“

Bei einem Hofball trat einst die Erzherrzogin Sophie auf den berühmten Walzerkomponisten Lanner zu und sagte in hübschster Weise: „Jetzt haben Sie sich aber ordentlich abgemüht?“ Lanner war eben beschäftigt, sich mit dem Taschentuch den Schweiß abzuwischen und erwiderte im gemühtlichen Wienerisch: „No, i glaub's, kaiserliche Fohel!“ Dann schlug er den Frack zurück und meinte: „Da schau'n S' her, wie i schwitz!“ Lanner wurde darauf von seinem Amt für eine Zeitlang entoben.

Kultur in unserer Zeit

Schrifttum

August Winnig 65 Jahre. Am 31. März vollendet August Winnig sein 65. Lebensjahr. Sein politischer Werdegang und sein Wirken liegen heute zu jedermanns Einsicht offen in seinen Büchern „Frührot, ein Buch von Heimat und Jugend“, „Der weite Weg“ und „Heimkehr“, dieser autobiographischen Trilogie, ferner in seinen grundsätzlichen Werken „Vom Proletariat zum Arbeiterum“ und „Europa“ und der Sammlung seiner Reden und Aufsätze „Wir hüten das Feuer“. Man würde aber dem Schaffen dieses Mannes nicht gerecht, wenn man ihn allein als Politiker wertete.

Malerei

Professor Voß Direktor der Gemäldegalerie in Dresden. Der Führer hat dem bisherigen Leiter der Stadt Gemäldegalerie in Wiesbaden, Prof. Dr. phil. Hermann Voß, als Nachfolger des im Dezember vorigen Jahres verstorbenen Dr. Hans Posse die Leitung der staatlichen Gemäldegalerie in Dresden übertragen. Prof. Dr. Voß hat sein neues Amt angetreten; er kommt von Wiesbaden, wo er als Direktor der dortigen Gemäldegalerie vorbildlich wirkte.

